

# LITTERING IN SCHWEIZER GEWÄSSER

Videoanalyse

# LITTERING IN SCHWEIZER GEWÄSSER

## Videoanalyse

Eine Analyse von drei Videos aus dem journalistischen Bereich  
mit dem Fokus auf Dramaturgie und Erzählstruktur

Bachelorarbeit von:  
Flavia Reinhard  
Gimmerz 52  
3283 Kallnach  
flavia.reinhard@gmail.com  
Matrikelnummer: 16-576-316

Zürich, 2. März 2020

Zürcher Hochschule der Künste  
Departement Design  
Cast/Audiovisual Media  
Betreut durch: Cecilia Hausheer

## EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel „Littering in Schweizer Gewässer – Videoanalyse“ selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen worden sind, sind in jedem Fall unter der Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form an irgendeiner Stelle als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Zürich 2. März 2020

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. Reinhard', written in a cursive style.

Flavia Reinhard

## **ABSTRACT**

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Dramaturgie und der Erzählweise von journalistischen Videos. Ziel ist es, anhand einer Analyse drei verschiedener Videobeispiele herauszufinden, wie Bewegtbildinhalte im journalistischen Bereich dramaturgisch aufgebaut sind, wie sie erzählt werden, zu welchem journalistischen Genre sie gehören und inwiefern man aus den klassischen Genres ausbrechen kann oder diese kombinieren darf.

Die Analyse hat ergeben, dass durch den ständigen Fortschritt von technischen und medialen Möglichkeiten es bereits allgegenwärtig ist, dass man Genreelemente vermischt. Wichtig beim Kombinieren ist vor allem, dass eine systematische Struktur zu erkennen ist. Es braucht Handlungsstränge, rote Fäden und wiederkehrende Gestaltungsmittel, die sich abwechseln und nicht nur eine Aneinanderreihung sind.

Diese Arbeit richtet sich an Journalisten und Personen, die audiovisuelle Inhalte non-fiktiv erzählen wollen und sich fragen, ob und wie dies möglich ist, auch ohne sich an die klassischen journalistischen Genres zu halten.

# INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG.....	2
1.1	Fragestellung.....	2
1.2	Methodik.....	3
2	DREI-AKTE-STRUKTUR IM JOURNALISTISCHEN FILM .....	5
3	ANALYSE: <i>ABFALLTAUCHER THOMAS NIEDERER</i> .....	6
3.1	Inhalt und Hintergrund.....	6
3.2	Dramaturgie und Erzählstruktur .....	6
3.2.1	Zeitliche Einteilung der Handlungsabschnitte.....	6
3.2.2	Erzählweise.....	7
3.2.3	Kanäle der Erzählung .....	8
3.3	Montage/Schnitt.....	9
3.4	Adaption Drei-Akte-Struktur .....	9
3.5	Journalistisches Genre .....	10
4	ANALYSE: <i>WIE VIEL PLASTIK IN SCHWEIZER GEWÄSSERN SCHWIMMT</i> ....	11
4.1	Inhalt und Hintergrund.....	11
4.2	Dramaturgie und Erzählstruktur .....	11
4.2.1	Zeitliche Einteilung der Handlungsabschnitte.....	11
4.2.2	Erzählweise.....	12
4.2.3	Kanäle der Erzählung .....	12
4.3	Montage/Schnitt.....	13
4.4	Adaption Drei-Akte-Struktur .....	14
4.5	Journalistisches Genre .....	14
5	ANALYSE: <i>PLASTIKMÜLL – AUCH EIN SCHWEIZER PROBLEM</i> .....	15
5.1	Inhalt und Hintergrund.....	15
5.2	Dramaturgie und Erzählstruktur .....	15
5.2.1	Zeitliche Einteilung der Handlungsabschnitte.....	15
5.2.2	Erzählweise.....	17
5.2.3	Kanäle der Erzählung .....	18
5.3	Montage/Schnitt.....	20
5.4	Adaption Drei-Akte-Struktur .....	20
5.5	Journalistisches Genre .....	21
6	FAZIT .....	22
	QUELLENVERZEICHNIS .....	24
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	26
	GLOSSAR.....	27
	ANHANG .....	29

# 1 EINLEITUNG

Diese Thesis analysiert drei journalistische Videos die inhaltlich das Thema Littering in Schweizer Gewässer behandeln. Die ausgewählten Videos sind unterschiedliche Formen des non-fiktionalen<sup>1</sup> Films: Feature, Porträt und Erklärstück. Zwei der ausgewählten Videos wurden für die TV-Ausstrahlung produziert, das dritte Video für Online-Plattformen. Der Schwerpunkt der Analyse liegt auf Dramaturgie und Erzählstruktur in Bezug auf die unterschiedlichen Genres.

In diesem Kapitel wird das Thema vorgestellt sowie die Fragestellung, das Ziel der Arbeit und die Methodik beschrieben. In Kapitel 2 wird zuerst die Drei-Akte-Struktur im journalistischen Film erläutert. Anschliessend werden die drei Videobeispiele vorgestellt und anhand der zuvor definierten Methodik mit dem Fokus auf Dramaturgie und Erzählweise analysiert. Im letzten Teil wird Bilanz gezogen und das Ergebnis der Videoanalyse zusammengefasst.

Im Anhang findet sich das Glossar mit den Begriffserklärungen der in der Arbeit benutzten Fachausdrücke.

## 1.1 Fragestellung

Das Ziel der Analyse ist es, für meine praktische Bachelorarbeit herauszufinden, welche verschiedene Möglichkeiten es gibt, das Thema Littering in Schweizer Gewässer medial interessant zu erzählen.

Für meine praktische Bachelorarbeit soll sich nicht an einem spezifischen Genre oder einer Form des non-fiktionalen Films orientiert werden, sondern aus der Analyse resultierend eine zu diesem Thema mögliche Mischform entstehen.

Die ausgewählten Videos sind aufgrund der spezifischen Themenwahl aus nur einem journalistischen Bereich. Zu dieser Thematik ist die Anzahl professionell produzierter Videobeiträge klein.

Folgende Videos werden in dieser Thesis analysiert:

- „Abfalltaucher Thomas Niederer“, SRF, 2017
- „Wie viel Plastik in Schweizer Gewässern schwimmt“, NZZ, Hasler, S. & Maier-Borst, H., 2018
- „Plastikmüll – auch ein Schweizer Problem“, SRF, 2018

---

<sup>1</sup> Non-fiktional: beschäftigt sich mit der wirklichen Welt, das Erzählte wurde nicht erfunden

## 1.2 Methodik

Die narrative Analyse hat seinen Ursprung in der Literaturwissenschaft und der Theaterwissenschaft. Es wird dabei der Aufbau der Erzählung untersucht, die Struktur der Handlung, und ob wiederholende Strukturen erkennbar sind (vgl. Keutzer, 2014, S. 194).

In dieser Thesis werden einerseits Elemente der Filmanalyse nach Faulstich und Keutzer, sowie relevante Darstellungsebenen und Genrebeschreibungen des Fernsehjournalismus nach Jacobs und Grosspietsch kombiniert. Grund dafür ist, dass Faulstich sich auf Spielfilm konzentriert und auch Keutzer den Fokus nicht unbedingt auf Nonfiktion legt.

Die oben genannten Videobeispiele werden mit den gleichbleibenden Kriterien schrittweise analysiert. Hierbei wird das Video „Plastikmüll – auch ein Schweizer Problem“ etwas anders behandelt als die anderen beiden Beispiele. Da es eine Länge von 32 Minuten hat, wird es nicht auf jeden Schnitt und jede Sekunde einzeln analysiert. Hier erfolgt die Untersuchung weniger detailgenau, da dies den vorgegebenen Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde.

Zuerst werden die Videos in ihrer Narration analysiert. Dies erfolgt im ersten Schritt durch ein Sequenzprotokoll, bei welchem sich die Einteilung in Sequenzen nach einem oder mehreren Kriterien richten kann (vgl. Faulstich, 2013, S. 87). Für die Sequenzprotokollierung meiner Videoanalysen konzentriere ich mich auf die Wechsel der Orte, Wechsel der Figuren sowie der Wechsel des (inhaltlichen) Handlungsstrangs.

Anschliessend wird auf der inhaltlichen Ebene die dramaturgische Gliederung sowie die Erzählweise beschrieben.

Durch die Untersuchung von Handlungen, Erzählinstanzen, Schnitt und Montage sowie auffallenden und relevanten Darstellungsebenen wird die Erzählweise und das Erzählen durch verschiedene Kanäle narrativ analysiert.

Die Dramatisierung von journalistischen Werken ist ein hilfreiches Mittel, um Inhalte für den Zuschauer attraktiv und verständlich zu machen und um einen emotionalen Zugang zu ermöglichen (vgl. Jacobs, Grosspietsch S. 91).

Deshalb wird in einem weiteren Schritt untersucht, ob die Geschichte der Videos nach der Drei-Akte-Struktur verläuft oder ob zumindest Elemente davon zu erkennen sind.

Die drei Beispiele, welche herangezogen werden, kommen aus dem journalistischen Bereich. Welchen journalistischen Genres sie genau zuzuordnen sind und weshalb, wird in einem nächsten Schritt nach der Definition von Jacobs und Grosspietsch (2015, S. 35-138) untersucht.

Die Wahl des Genres hat einen grossen Einfluss auf die Dramaturgie und somit auf das filmische Ergebnis. Ein Genre wird nicht willkürlich ausgewählt, sondern richtet sich nach dem Erzählziel, was für eine Wirkung der Film beim Zuschauer beabsichtigt. Es geht darum die Geschichte bestmöglich zu erzählen, damit die Informationen und Zusammenhänge vom Zuschauer richtig wahrgenommen und verstanden werden. Dabei wird in acht verschiedene journalistische Genres unterschieden. Diese sind Nachricht, Erklärstück, Reportage, Dokumentarfilm, Porträt, Feature, Dokumentation und Bericht (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 96-97).

Nicht alle Videos lassen sich offensichtlich einer dieser acht Grundformen zuteilen. Durch die kontinuierliche Veränderung von Medien und technischer Möglichkeiten gibt es zunehmend hybride Formen. Diese Mischformen werden oft von Mode und Gewohnheit beeinflusst. Die bekanntesten dieser hybriden Genres sind Doku-Drama, Doku-Soap, Mockumentary und Datenjournalismus (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 133-136).



## 2 DREI-AKTE-STRUKTUR IM JOURNALISTISCHEN FILM

Die Drei-Akte-Struktur ist vor allem für Spielfilmdramaturgie typisch. Sie dient dazu, den Zuschauer auf eine emotionale Reise durch den Film zu nehmen. Die drei Akte sind Exposition, Konfrontation und Auflösung. Wobei zeitlich Exposition und Auflösung je einen Viertel des Films ausmachen und die Konfrontation die Hälfte des gesamten Films. Der erste Akt besteht aus zwei Sequenzen, der zweite Akt aus vier und der dritte Akt wieder aus zwei Sequenzen. Die Akte unterteilen sich durch fünf Wendepunkte oder sogenannte Plot Points, die der Geschichte eine neue Richtung geben (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 81-83).

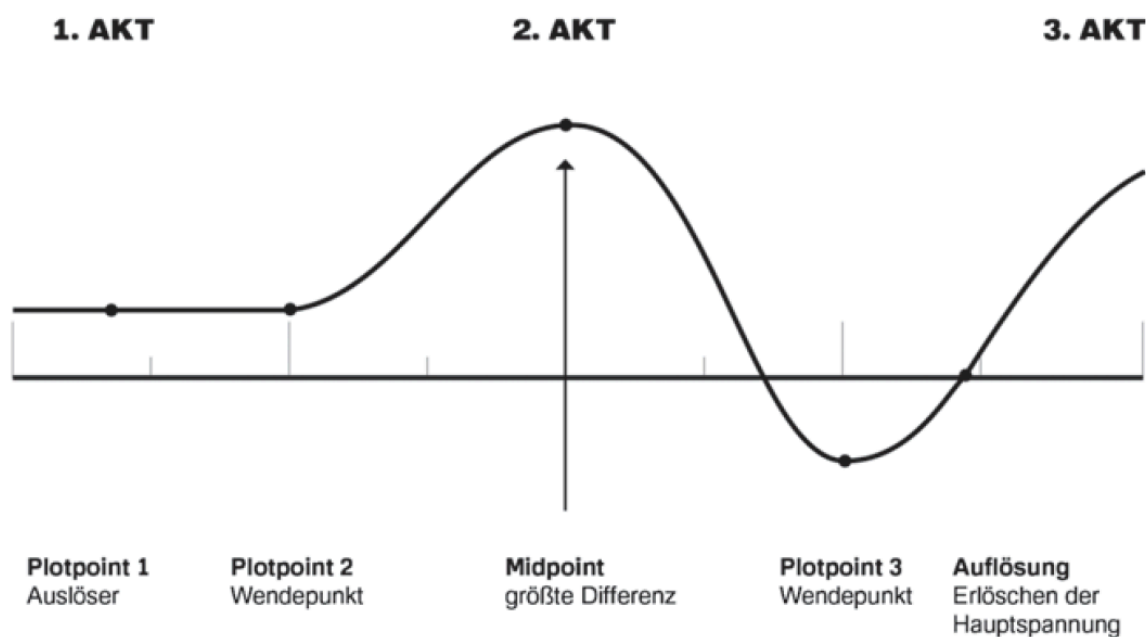


Abb. 1: „Der emotionale Verlauf der Geschichte in der 3-Akt-Struktur“  
(Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 83)

Die 1:1 Adaption der Drei-Akte-Struktur für den journalistischen Film kann schwierig sein, da sich die einzelnen Faktoren weniger steuern lassen als dies beim Spielfilm der Fall wäre. Zentrale Überlegungen wie Filmanfang und Filmende können jedoch sogar auf die kürzesten journalistischen Formen übertragen werden. So wird nämlich in der Drei-Akte-Struktur nie direkt zu Beginn der Konflikt oder die Herausforderung platziert, sondern erst nach einer Einführung und Einstimmung in die Erzählweise des Films, um eine emotionale Grundlage für den Zuschauer herzustellen. Ähnlich ist es beim Filmende, denn auch hier wird die Auflösung nicht am absoluten Filmende platziert, sondern kurz vor Filmende, damit das Ende nicht zu abrupt ist, sondern es noch einen Nachhall gibt. Der Film soll dadurch in der Phantasie des Zuschauers weiterlaufen, wodurch sich die Wirkung des Gesehenen verstärkt (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 84-85).

Trotz ständiger Veränderung und Fortschritt der Möglichkeiten in Technik und Medien, hat sich die Wirkung und Funktionsweise gesellschaftlicher Medienwahrnehmung kaum verändert. Deshalb können die grundlegenden Elemente der klassischen Dramaturgie, wie z.B. die der Drei-Akte-Struktur weiterhin auf alle Medienformen übertragen werden (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 85).

### **3 ANALYSE: ABFALLTAUCHER THOMAS NIEDERER**

#### **3.1 Inhalt und Hintergrund**

Das Video, das auf der Website von SRF und auf Facebook alleinstehend zu sehen ist, wurde am 25.11.2017 als Teil von „SRF bi de Lüt“ - einer Live TV-Sendung - ausgestrahlt. Die damalige Sendung fand in Nidwalden statt. Da der Abfalltaucher Thomas Niederer aus dieser Region stammt und zum „Held des Alltags 2016“ ernannt wurde, war er Teil dieser Sendung.

Das Video ist ein Porträt über Thomas Niederer und das Abfalltauchen. Er nimmt uns mit unter Wasser und in seinen Keller, wo er seine Fundstücke aus den Seen präsentiert. Seine Partnerin Daniela Canovo, die ihn immer kräftig unterstützt ist auch Teil des Porträts. Das Video hat eine Länge von 5:27.

#### **3.2 Dramaturgie und Erzählstruktur**

##### **3.2.1 Zeitliche Einteilung der Handlungsabschnitte**

00:00 - 1:00	Schauplatz ist ein Abfalltauchgang im See. Unterwasseraufnahmen werden unterlegt mit Aussagen vom Protagonisten Thomas Niederer. Er befindet sich auf einem Boot in einer Interviewsituation.
1:00 - 1:36	Schauplatzwechseln in den Keller zuhause beim Protagonisten. Dort zeigt der Protagonist seine bedeutendsten und liebsten Fundstücke.
1:36 - 2:05	Rückblende: Archivmaterial wird eingeblendet als er 2017 zum „Held des Alltags 2016“ in der gleichnamigen Show von „Schweiz aktuell“ gekürt wurde.
2:05 - 2:44	Die Handlung kehrt wieder an den See zurück, wo sich der Protagonist und Freiwillige für einen Abfalltauchgang vorbereiten.
2:44 - 3:33	Abfalltauchgang unter Wasser.
3:33- 3:52	Abfalltauchgang über Wasser, Helfende die an der Oberfläche arbeiten.
3:52 - 4:44	Die Partnerin des Protagonisten ist im Zentrum.

4:44 - 5:15	Die Ausbeute des Abfalltauchgangs ist im Fokus.
5:15 - 5:27	Ausleitung durch Voice-Over.

Inhaltlich gibt es insgesamt neun verschiedene Sequenzen. Diese werden durch die Musik zusätzlich ersichtlich. Pro Sequenz hat es eine unterschiedliche Musik ausser in der sechsten Sequenz, dies ist die einzige Sequenz, wo keine Musik gespielt wird. Die letzte Sequenz, der Ausstieg, wiederholt die Hintergrundmusik der Sequenz davor. Hieraus liesse sich schliessen, dass der Ausstieg bereits Teil der achten Sequenz ist und keine Sequenz für sich.

Räumlich und zeitlich gesehen gibt es nur drei Sequenzen; Abfalltauchgang im See (inklusive Unterwasseraufnahmen), Keller des Protagonisten und die Rückblende<sup>2</sup> der Sendung „Held des Alltags“.

Die Länge der Einheiten der inhaltlichen Handlungsabschnitte sind jeweils 30 bis 60 Sekunden lang.

### 3.2.2 Erzählweise

Die Geschichte wird durch Interviewsequenzen und Voice-Over<sup>3</sup>, einer auktorialen / allwissenden Erzählinstanz<sup>4</sup> erzählt. Interviews sowie Voice-Over wechseln sich ab. Insgesamt werden zwei verschiedene Personen interviewt, der Protagonist und seine Partnerin. Es gibt aber nur eine einzige Interviewsequenz der Partnerin. Bei den Interviewsequenzen handelt es sich bei diesem Beispiel immer um gesetzte O-Töne<sup>5</sup>. Es sind keine situativen O-Töne<sup>6</sup> vorhanden.

Die Wahl des Hintergrunds der Interviewsituationen passt durchgehend zur inhaltlichen Geschichte und wurden auch am selben Ort gedreht. Dies führt dazu, dass die situativen O-Töne bei diesem Beispiel visuell und inhaltlich gut eingebunden sind und den filmischen Fluss nicht stören. Ausserdem sind die O-Töne<sup>7</sup> nicht immer im On<sup>8</sup>. Häufig beginnt der O-Ton im Off<sup>9</sup> und verbindet somit die Szene besser mit dem gesprochenen Wort (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 32).

---

<sup>2</sup> Rückblende: Ereignisse die bereits vor dem Erzählten stattgefunden haben, werden im Nachhinein erzählt

<sup>3</sup> Voice-Over: Hintergrundkommentar; über den Originalton im Film wird die Stimme eines Erzählers gelegt

<sup>4</sup> Auktoriale / allwissende Erzählinstanz: distanzierte und neutrale Perspektive, auch beschrieben als göttlich

<sup>5</sup> Gesetzte O-Töne: fixe Bildeinstellung, Kamera bewegt sich meistens nicht, der Interviewpartner sitzt oder steht vor der Kamera und Fragen werden aus dem Off gestellt

<sup>6</sup> Situative O-Töne: der Interviewpartner bewegt sich oder führt eine Handlung aus, während das Gesagte aufgezeichnet wird

<sup>7</sup> O-Ton: Abkürzung für Originalton

<sup>8</sup> Im On: der O-Ton kommt von der gezeigten Bildaufnahme

<sup>9</sup> Im Off: der Ton ist nicht der O-Ton des gezeigten Bildes sondern stammt von einer anderen Aufnahme

Das Voice-Over ist eine allwissende Erzählinstanz und leitet meistens in die nächste Sequenz ein indem sie entweder am Ende oder am Anfang der Sequenzen einsetzt. Das Verhältnis von Voice-Over und O-Töne ist 1:1.

### 3.2.3 Kanäle der Erzählung

Das verbindende Element zwischen den verschiedenen Sequenzen ist bei diesem Video an erster Stelle das Voice-Over. Es leitet über zur nächsten Sequenz und ordnet neue Situationen ein.

Die Rückblende wird visuell klar markiert durch eine Schwarzblende<sup>10</sup> am Anfang sowie am Ende der Sequenz. Die Musik unterstreicht die verschiedenen Sequenzen und Raumwechsel im Video.

Als grafische Gestaltungsmittel werden Bauchbinden eingesetzt (Abb. 2). In diesem Beispiel wird die Bauchbinde zweimal für den Protagonisten Thomas Niederer und einmal für Daniela Canovo eingeblendet. Sie beinhaltet Vor- und Nachname sowie Tätigkeit des Protagonisten. Bei Daniela Canovo hingegen steht deren Beziehung zu dem Protagonisten an dieser Stelle und nicht ihre Tätigkeit. Ebenfalls Teil der Bauchbinde ist der Name der Sendung „SRF bi de Lüt“. Bei der Rückblende wird die Quelle des Archivmaterials oben links angegeben.

Die Rolle der Musik in diesem Video dient in erster Linie der Steuerung und Verstärkung der Emotionen des Zuschauers (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 34). Speziell bei diesem Beispiel ist, dass die Musik an die Sequenz gebunden ist. Pro Sequenz gibt es eine andere Hintergrundmusik. Ausserdem gibt es nur während einer einzigen Sequenz keine Hintergrundmusik.



Abb. 2: Bauchbinde

---

<sup>10</sup> Schwarzblende: das Bild verdunkelt sich bis es schwarz ist

### 3.3 Montage/Schnitt

Die Rückblende wird visuell klar markiert durch eine Schwarzblende am Anfang sowie am Ende der Sequenz. Um einen etwas weicheren Übergang zur nächsten Sequenz zu machen steigt das Voice-Over gegen Ende der Rückblende bereits ein. Nach der Rückblende, damit der Schnitt nicht den Zuschauer überfordert, wird zuerst wieder in die neue Szene eingeführt. Dies wird durch Bilder der Umgebung, die etwas länger stehen sowie einer Situationseinführung des Voice-Overs umgesetzt.

Bei diesem Video handelt es sich eher um eine verschränkte Montage<sup>11</sup>. Das bedeutet, dass nicht alle Darstellungsebenen gleichzeitig geschnitten werden, sondern unabhängig voneinander. Dies führt dazu, dass Schnitte viel harmonischer wahrgenommen werden, als wenn Bild und Ton gleichzeitig geschnitten wird (vgl. Jacobs, Grospietsch, 2015, S. 49).

### 3.4 Adaption Drei-Akte-Struktur

Die erste Sequenz in diesem Beispiel ist die Exposition, der erste Akt. Diese fällt etwas kürzer, als bei der typischen Drei-Akte-Struktur, denn die Längenverteilung besagt, dass die Einleitung ein Viertel der Gesamtverteilung ausmacht. Teilt man den Film in acht Sequenzen, was in diesem Beispiel aufgeht, wenn man den kurzen Ausstieg zur achten Sequenz dazuzählt, dann fällt der erste Akt ebenfalls etwas kürzer aus, als die Norm. Denn der erste Akt besteht in diesem Beispiel nur aus einer Sequenz und nicht aus zwei. Es wird in den Schauplatz des Abfalltauchens im See eingeführt und die Herausforderung des Abfalls unter Wasser wird erläutert. Auslöser für den ersten Plotpoint ist der Müll unter Wasser. Der Zweite Plotpoint ist der Punkt, an dem das Voice-Over erwähnt, dass der Protagonist Abfalltaucher ist.

Der zweite Akt, die Konfrontation besteht aus 5 Sequenzen. Der Midpoint befindet sich genau in der Mitte des Filmes: Der Sprung ins Wasser.

Der dritte Akt, die Auflösung besteht aus 2 Sequenzen, was der Längenverteilung der klassischen Drei-Akte-Struktur entspricht. Der Protagonist und seine Gruppe von Abfalltauchern schaffen es erneut, den See etwas sauberer zu machen. Beim dritten Plotpoint kommt noch eine Unterstützerin hinzu. Seine Partnerin ist seine helfende Kraft, die ihn immer unterstützt. An dieser Stelle kommt eine zusätzliche emotionales Element hinzu: Das Abfalltauchen hat für den Protagonisten Priorität, seine Partnerin tritt dadurch in den Hintergrund.

---

<sup>11</sup>Verschränkte Montage: Darstellungsebenen werden nicht alle zeitgleich geschnitten, sondern unabhängig von einander

### 3.5 Journalistisches Genre

Nach Definition von Jacobs und Grosspietsch (2015, S. 119) ist das Erzählziel eines Porträts die porträtierte Person in seinen Facetten und Widersprüchen für den Zuschauer erlebbar zu machen. „Das Porträt gehört damit zu den erzählenden Filmformen. Das heisst, Fakten werden mit dem Erleben von Zuschauern verbunden. Die Autorenleistung besteht darin, die Fakten in eine erlebbare Ordnung zu bringen und dem Publikum eine (scheinbare) Teilhabe daran zu ermöglichen.“ (Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 119)

Beim analysierten Videobeispiel werden nur wenige Facetten und Widersprüche über den Porträtierten erzählt. Dies hat höchstwahrscheinlich mit der Länge des Videos zu tun. Der Protagonist wird vor allem als Held dargestellt. Er säubert unsere Gewässer vom Müll und wendet dafür sehr viel von seiner Freizeit auf, ohne dafür in irgend einer Weise entlohnt zu werden. Die andere Facette ist bei diesem Beispiel eher die Tatsache, dass er nicht ganz alles richtig macht. Dies im Sinne davon, dass seine Partnerschaft in den Hintergrund tritt und auf Ferien verzichtet wird, um diesem Hobby den notwendigen zeitlichen Rahmen zu geben. Dem Protagonisten ist das jedoch bewusst und er äussert dazu, dass sich hierbei in Zukunft etwas ändern wird.

„Im Porträt werden genau die Eigenschaften des Porträtierten herausgearbeitet, die ihn einzigartig machen.“ (Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 119)

Was den Protagonisten bei diesem Videobeispiel einzigartig macht, ist dass er selbstlos ist und Zeit investiert in etwas das viel Arbeit bedeutet und Gefahren birgt. Tauchen ist keine ungefährliche Aktivität. Und er ist nicht nur reines Mitglied, sondern war zu dieser Zeit, wo das Video gedreht und publiziert wurde auch Präsident des Vereins der Abfalltaucher.

In einem Porträt ist es wichtiger zu erzählen, was die Beweggründe sind für das, was die Person tut, als worum es sich bei der Tätigkeit genau handelt (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 120).

Bei diesem Beispiel wird beides erklärt. Das Video zeigt grundsätzlich seine Tätigkeit als Abfalltaucher, der Protagonist erklärt uns aber auch, wieso er es macht. So findet er nämlich, dass dies selbstverständlich sein sollte und sein Engagement für die Umwelt ist.

## 4 ANALYSE: WIE VIEL PLASTIK IN SCHWEIZER GEWÄSSERN SCHWIMMT

### 4.1 Inhalt und Hintergrund

Es handelt sich um ein Erklärvideo zum Thema Plastik in den Gewässern der Schweiz produziert von der NZZ. Im Video wird beantwortet, ob es in der Schweizer Seen ein Problem mit Plastik gibt, woher das Plastik kommt und was man dagegen tun kann. Inhaltliche Grundlage des Videos ist der „Swiss Litter Report“, der am 28. Juni 2018 veröffentlicht wurde. „Der Swiss Litter Report ist die erste schweizweite Erhebung der Belastung von Plastik und anderen Abfällen an den Ufern von Fließgewässern und Seen.“ (Blarer, Kull, 2018, S. 1)

Umweltforscherin Prof. Dr. Patricia Holm gibt in einem Interview Antworten.

Das Video hat eine Länge von 5:06 und wurde online veröffentlicht am 10. August 2018.

### 4.2 Dramaturgie und Erzählstruktur

#### 4.2.1 Zeitliche Einteilung der Handlungsabschnitte

0:00 - 0:38	Die weltweite Plastikproblematik wird eingeführt. Am Ende der Sequenz wird der Fokus auf Plastik in Schweizer Gewässern gesetzt.
0:38 - 1:25	Die Expertin Patricia Holm wird vorgestellt. Sie spricht über die Problematik der Abfallentsorgung in der Schweiz.
1:25 - 2:14	Die Forschungsergebnisse der Studie werden durch Animationen dargestellt und deren Folgen für die Umwelt erklärt.
2:14 - 2:37	Die Expertin klärt uns im Interview weiter über die Folgen für die Umwelt auf mit Fokus auf deren toxische Wirkung.
2:37 - 3:08	Anhand von Archivmaterial und Animation wird der Begriff „Mikroplastik“ erklärt.
3:08 - 3:24	Die Expertin spricht über die Wasserqualität und das Vorkommen von Mikroplastik.
3:24 - 3:38	Die schmutzigsten Gewässer der Schweiz werden vorgestellt.
3:38 - 4:37	Die Expertin erklärt uns wieso die Mikroplastikkonzentrationen so unterschiedlich sind und wer Hauptverursacher der Plastikverschmutzung ist.
4:37 - 5:01	Zusammenfassung des Hauptproblems und Lösungsvorschläge, Outro NZZ

Insgesamt gibt es bei diesem Video neun Sequenzen. Die Sequenzen sind in 30-50 Sekunden lange Blöcke eingeteilt mit Ausnahmen vom Mittelteil, wo die Sequenzen etwas kürzer ausfallen.

### 4.2.2 Erzählweise

Die Erzählung ist inhaltlich eher eine komplexweise Erzählung<sup>12</sup>. Das bedeutet, es ist eine stark argumentative Struktur (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 79).

Es gibt zwei Erzählstränge. Eine Interviewsituation mit einer Fach-Expertin (Abb. 7) sowie animierten Grafiken (Abb. 6), die hauptsächlich auf einer illustrierten Karte der Schweiz (Abb. 5) stattfinden oder mit Archivmaterial ergänzt werden. Diese werden von einer auktorialen / allwissenden Erzählinstanz kommentiert und erklärt. Das Verhältnis dieser beiden Erzählstränge ist 1:1. Es wird hin und hergewechselt. Sie werden aber nicht parallel erzählt, sondern ergänzen sich narrativ.

### 4.2.3 Kanäle der Erzählung

Eines der Darstellungsmittel ist die Typographie (Abb. 3). Diese hat die Funktion, Wichtiges zusätzlich zu unterstreichen. Denn eigentlich handelt es sich dabei nicht um Ergänzungen zum Gesagten, sondern um eine Verdoppelung.

Im Video sind die Untertitel eingebrannt<sup>13</sup>. Dies erklärt sich daraus, dass es sich um ein Format handelt, das in erster Linie für die Veröffentlichung online und in Social Media-Kanälen produziert wurde und sich somit durch die Untertitelung auch zum Anschauen ohne Ton eignet.

Speziell ist bei diesem Beispiel die Bauchbinde. Diese gibt es nicht als klassische grafische Darstellung. An dieser Stelle wird das Bild eingefroren und wir sehen ein Standbild von der Interviewsituation während das Voice-Over sie vorstellt. Diese akustische Bauchbinde wird zusätzlich mit einer Hintergrundmusik unterlegt. Zu Beginn und am Schluss dieser Bauchbinde wird mit einer Weissblende ein- und ausgeleitet.

Die Illustrationen und Animation in diesem Video haben einen Collage-ähnlichen Look (Abb. 4). Die Animationen sind oft von Soundeffekten begleitet. Ausserdem ist der Erzählstrang des Voice-Overs/ der Animation durchgehend mit derselben Musik unterlegt. Bei der Interviewsituation hingegen ist nur der O-Ton der Expertin zu hören.

---

<sup>12</sup> Komplexweise Erzählung: Die Erzählung ist eine Abfolge von Blöcken, das Gegenteil von Handlungssträngen

<sup>13</sup> eingebrannt: Untertitel sind fester Bestandteil des Bildes und können nicht ein- und ausgeblendet werden





Abb. 3: Text



Abb. 4: Collage



Abb. 5: Schweizerkarte als Hintergrund



Abb. 6: animierte Grafik

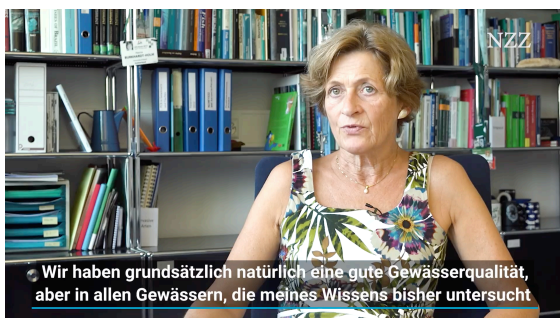


Abb. 7: Interviewsituation

### 4.3 Montage/Schnitt

Bei diesem Video handelt es sich eher um eine trennende Montage<sup>14</sup>. Alle Darstellungsebenen werden mit wenigen Ausnahmen gleichzeitig geschnitten (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 49).

Die Musik endet und startet nicht abrupt, sondern wird leiser bevor sie gar nicht mehr zu hören ist. Der O-Ton der Interviewsituation ist durchgehend im On. Das führt unter anderem auch dazu, dass es nicht viele Schnitte gibt. Die Schnittfrequenz<sup>15</sup> bei diesem Video ist recht gering.

<sup>14</sup> Trennende Montage: alle Darstellungsebenen werden zeitgleich geschnitten

<sup>15</sup> Schnittfrequenz: wie lange die einzelnen Einstellungen gezeigt werden / wie häufig geschnitten wird

#### **4.4 Adaption Drei-Akte-Struktur**

Bei diesem Beispiel ist die erste Sequenz die Exposition und der erste Akt. Durch das Aufzeigen der Problematik von Abfall in den Ozeanen, die allgemein bekannt ist, wird überleitet zur Schweiz. Direkt am Ende des ersten Aktes wird die filmtreibende Frage platziert; wie sieht das Ergebnis der Forschung der Plastikverschmutzung in den Schweizer Gewässer aus? Die Länge der Exposition fällt in diesem Video kürzer aus, als es bei der Drei-Akte-Struktur normal ist. Sie nimmt weniger als 10% der gesamten Filmlänge ein.

Da die Struktur bei diesem Video stark argumentativ ist und die filmtreibende Frage Schritt für Schritt ein bisschen mehr beantwortet wird, sind Plotpoints eher weniger zu erkennen. Was aber ein Plotpoint sein könnte, ist die Aussage, dass das Plastikproblem Hausgemacht ist. Aus dem Grund, dass es von der Erzählinstanz und auf der Textebene hervorgehoben wird. Dies geschieht in der zweitletzten Sequenz, eine Sequenz wo eigentlich Patrizia Holm am Sprechen ist, aber es einen kurzen Einschub von der Kommentarstimme gibt.

Der dritte Akt beginnt an diesem Punkt mit der Auflösung, welche hier eher das Aufzeigen des Hauptproblems von Plastik im Wasser ist und wie sich verhindern lässt, dass überhaupt Müll neben der Tonne landet.

#### **4.5 Journalistisches Genre**

Im Video sind Elemente von zwei verschiedenen Genres vorhanden. Die vom Erklärstück und die des Datenjournalismus, welches bereits ein Hybrides Genre darstellt.

Das Erklärstück vermittelt einem Zuschauer zu einem Thema das nötige Wissen, damit dieser aus einem Sachverhalt für sich und seinen Alltag eine Erkenntnis erlangt, welche zum Verständnis für das Problem führt. Es ist ein sehr argumentatives Genre.

Hierzu bedarf es einen nachvollziehbaren roten Faden, der sich auf einen thematischen Schwerpunkt fokussiert und den Erzählenden stellvertretend in die Rolle des Zuschauers versetzt, um zu seinem Erkenntnisgewinn beizutragen (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 105-106).

Die filmischen Instrumente Bild und Ton sind rein kosmetische Elemente, die jedoch keinen Einfluss auf die inhaltliche Wahrnehmung haben, sondern diese vielmehr durch ungeschönte Klarheit untermauern. Oft wird mit Symbolbildern, Grafiken und Animationen gearbeitet (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 106).

Beim Videobeispiel wurde ein Erzählstrang vor allem mit Animationen und Symbolbildern dargestellt. Während der andere Erzählstrang als Interview mit einer Fachexpertin erzählt wurde. Was auch ein Merkmal für Erklärstücke ist.

Denn es kann bei Erklärstücken auch mit einem Presenter gearbeitet werden. Presenter sind meistens Experten in dem zu erklärenden Gebiet (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 107).

Das Video wurde kurz nach der Veröffentlichung einer Studie, des „Swiss Litter Reports“, publiziert und basiert auch darauf. Deshalb ist es auch dem Datenjournalismus unterzuordnen.

Im Datenjournalismus rückt der Informationsgehalt und Kenntniskern durch belegbare Fakten in den Vordergrund. Bei reinem Datenjournalismus fehlt grundsätzlich Emotionalität. Dies kann zwar online funktionieren, um jedoch eine Emotionalität reinzubringen ist eine Hybridisierung mit anderen Genres notwendig (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 136).

## **5 ANALYSE: PLASTIKMÜLL – AUCH EIN SCHWEIZER PROBLEM**

### **5.1 Inhalt und Hintergrund**

Die Reportage wurde im TV am 28. Juni 2018 als Teil der Sendung „Einstein“ ausgestrahlt, am Tag der Veröffentlichung des „Swiss Litter Reports“. Und mit diesem beginnt und endet es auch. Der Einstein Reporter Tobias Müller begleitet eine Schulklasse bei der Mitwirkung an der Studie und führt ein Interview mit dem Studienleiter Pascal Blarer (damals Praktikant bei WWF).

Am Ende der Reportage besucht der Reporter Tobias Müller Pascal Blarer im Büro von WWF, um über die Ergebnisse und Auswertung zu erfahren. Die Reportage geht folgenden Fragen auf den Grund: Wie viel Plastik produzieren wir in der Schweiz? Was sind die Folgen? Was können wir dagegen tun? Ist Verzicht im Alltag machbar? Wo steht die Forschung mit der Entwicklung von brauchbaren Alternativen? Antworten auf die Fragen geben eine Reihe von Experten, Wissenschaftler und Forscher. Der Reporter besucht ebenfalls die Familie Otis, welche versucht so wenig Abfall wie möglich zu produzieren. Die ganze Reportage dauert 32:09 Minuten.

### **5.2 Dramaturgie und Erzählstruktur**

#### **5.2.1 Zeitliche Einteilung der Handlungsabschnitte**

Bei diesem Videobeispiel gibt es eine viel höhere Zahl von Sequenzen als bei den anderen beiden Videos und eine Vielzahl an Untersequenzen, was mit der deutlich längeren Filmzeit zu tun hat. Deshalb wird hier nur auf die Hauptsequenzen fokussiert.

0:00 - 1:38	Einleitung und Teaser. Ausblick über den kommenden Inhalt der Sendung und Intro der Sendung Einstein.
1:38 - 3:42	Der Reporter ist am Walensee und begleitet eine Schulklasse bei der Mithilfe der Studie zum „Swiss Litter Report“ beim Sammeln von Abfall am Ufer.
3:42 - 7:10	Die Plastikproblematik weltweit wird aufgegriffen und thematisiert. Diese wird durch Archivmaterial sowie Infografiken dargestellt.
7:10 - 9:27	Wieder beim Reporter und der Schulklasse am Walensee. Die in der vorderen Sequenz gesammelten Abfallstücke werden sortiert und gezählt. Eine grafische Darstellung von den gefundenen Abfallstücke wird eingeblendet. Der Reporter macht ein Interview mit dem Studienleiter Pascal Blarer, der über die Ergebnisse der Aktion aufklärt.
9:27 - 12:18	Die Giftigkeit der Plastikabfälle wird thematisiert. Dazu wird zuerst die Umweltchemikerin Montserrat Fiella am Ufer des Genfersees interviewt. Anschliessend zeigt der Umweltwissenschaftler Felipe de Allencastro im Labor in Lausanne an einem Versuch vor, wie und warum Plastikteile giftig werden.
12:18 - 16:01	Der Reporter besucht die Familie Otis in Bern. Die Familie Otis zeigt dem Reporter, wie man im Alltag möglichst wenig Plastikabfall produziert. Ebenfalls zeigt die Familie dem Reporter, wie man Kleider waschen sollte.
16:01 - 18:26	EMPA St. Gallen. An einem Versuch im Labor zeigt die Umweltwissenschaftlerin Yaping Cay auf, wie viel Plastikfasern beim Waschen ins Wasser gelangen. Umweltwissenschaftler Bernd Nowack erklärt den Einfluss des Waschens auf die Plastikverschmutzung im Wasser.
18:26 - 20:22	Zurück bei der Familie Otis, die zeigt, wie man schonender waschen kann. Der Reporter begleitet sie zum Einkaufen in einem Unverpackt-laden.
20:22 - 24:18	Der Einfluss von Plastik auf Lebewesen und Pflanzen wird erläutert. Der Biologe Mark Lenz des Instituts für Ozeanforschung Geomar in Kiel gibt Antwort über den Einfluss von Mikroplastik auf Muscheln. Der Biologe Abel Machado untersucht an der FU Berlin den Einfluss von Nanoplastik auf Pflanzen anhand von Forschung mit Salat.
24:18 - 25:19	Der Reporter begleitet die Familie Otis beim Einkaufen im Unverpackt-laden in Bern.
25:19 - 28:33	Im Plastic Innovation Competence Center in Fribourg zeigt und erklärt Rudy J. Koopman (Dirketor) und der Chemiker Roger Marti im Chemieinstitut der Hochschule den aktuellen Stand der Forschung und Entwicklung von Alternativen für Plastik.

28:33 - 31:00	Der Reporter besucht Pascal Blarer im Gebäude des WWF in Zürich. Der „Swiss Litter Report“ ist fertig. Es ist zeitlich eine Weile her, als der Reporter die Schulklasse bei der Studie begleitet hat. In dieser Sequenz gibt es deshalb kurz noch mal eine Rückblende an den Walensee. Der Studienleiter Pascal Blarer erklärt die Ergebnisse.
31:00 - 32:00	Der Reporter fasst das Wichtigste der Sendung nochmal zusammen und gibt Anregungen an den Zuschauer, wie man Abfall richtig entsorgen sollte. Abmoderation des Reporters und Ansage für die nächste Sendung von Einstein, dann folgt der Abspann.

Nach dieser thematischen und chronologischen Einteilung in Handlungsabschnitte besteht die Sendung aus dreizehn Hauptsequenzen. Die Länge dieser Sequenzen variiert zwischen 2 und 4 Minuten.

Inhaltlich gesehen gibt es sieben verschiedene Handlungsstränge:

1. Welcher und wieviel Abfall befindet sich in unseren Gewässer? („Swiss Litter Report“ Studie)
2. Was kann man dagegen tun? (Familie Otis)
3. Plastikproblematik weltweit
4. Giftige Plastikabfälle
5. Der Einfluss des Waschens auf die Plastikverschmutzung des Wassers
6. Folgen der Plastikverschmutzung auf Lebewesen und Pflanzen
7. Kunststoff Alternative der Zukunft

### 5.2.2 Erzählweise

Die Hauptfigur und roter Faden<sup>16</sup> in diesem Beispiel ist der Reporter. Er nimmt hier die Rolle einer Stellvertreterfigur ein, das bedeutet er macht stellvertretend für den Zuschauer den Prozess vom geringen Wissen über einen Sachverhalt hin zu mehr Erkenntnis durch und lässt somit den Zuschauer die Recherche und den Erkenntnisgewinn miterleben (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 66).

Bei diesem Video gibt es zwei unterschiedliche Erzählweisen. Eine davon ist die Reportage, die andere ist die auktoriale / allwissende Erzählinstanz.

Während den Abschnitten, die als Reportage aufgebaut sind, ist der Erzähler der Reporter, der im On zu hören und zu sehen ist, sowie durch ein Voice-Over seine

---

<sup>16</sup> Roter Faden: Skelett hinter dem Film, dienen der Orientierung im Film

Erkenntnisse und Erlebnisse kommentiert und ergänzt. Er spricht auf beiden Erzählebenen Schweizerdeutsch. Zusätzlich spricht er auch direkt in die Kamera.

Dies ist jeweils der Fall am Anfang seiner Handlungsstränge, der des „Swiss Litter Reports“ sowie auch als Einleitung bevor er die Familie Otis besucht in ihrem zuhause. Ebenfalls die Abmoderation<sup>17</sup> ist direkt in die Kamera gesprochen. Der Reporter führt uns durch den Film, indem er folgende Frage klären will: Wie steht es um die Schweiz in Sachen Plastikverschmutzung? Dies ist die filmtreibende Frage.

Die anderen Handlungsabschnitte sind durch eine auktoriale / allwissende Erzählinstanz geführt in Form einer männlichen und einer weiblichen Erzählerstimme. Diese sprechen in Hochdeutsch und wechseln sich jeweils in den unterschiedlichen Sequenzen ab.

Auch die zwei Erzählweisen wechseln sich im Video ab. Die Handlungsstränge werden parallel erzählt, bedeutet miteinander verwoben, damit sie nicht nacheinander erzählt werden müssen. Die Entwicklungen der Handlungsstränge kommen nicht zum finalen Abschluss, sondern nur zum Abschluss eines Logikschritts. Dann wird mit einem verbundenen Aspekt fortgefahren und später wieder der vordere Strang aufgegriffen (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 78).

Die Handlungsabschnitte, die auktorial / allwissend erzählt werden sind aber weniger Handlungsstränge, sondern eher ein komplexweises Erzählen von Inhalten. In diesem Fall sind es Einschübe von Expertenwissen zu den einzelnen Themen (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 79).

Es gibt zwei verschiedene Handlungsstränge, die durch den Reporter erzählt werden. Die der „Swiss Litter Report“ Studie und die der Familie in Bern, die möglichst wenig Plastikabfall produziert. Sowie auch die Ausleitung am Ende.

### **5.2.3 Kanäle der Erzählung**

Es gibt drei Erzählinstanzen. Der Reporter, der die Erzählung im Rahmen seines Handlungsstrangs auf Schweizerdeutsch auch über das Voice-Over ergänzt und eine weibliche sowie eine männliche Erzählinstanz, die eher dokumentarisch erzählen. Diese wechseln sich ab und sind gleichzeitig auch die Übersetzung von Interviews, die in einer anderen Sprache geführt wurden. Die männliche Stimme übersetzt männliche Interviewpartner und die weibliche Stimme die weiblichen Interviewpartner.

---

<sup>17</sup> Abmoderation: Die Moderation am Ende einer Sendung oder eines Beitrags

Ist in einer Sequenz eine weibliche Interviewpartnerin zu übersetzen, so ist die Sequenz von der männlichen Erzählinstanz kommentiert und umgekehrt. Dies verhindert, dass man die Narration des Voice-Overs nicht mit dem übersetzten O-Ton des Interviews verwechselt.

Der Reporter führt auch Interviews, in welchen er zu sehen und zu hören ist.

Bei Interviews, (in diesem Beispiel bei gesetzten O-Töne), aber auch bei den meisten situativen O-Tönen bleibt die Musik aus. Die Hintergrundmusik wechselt bei jedem Ort und/oder Handlungsstrang. So werden in diesem Beispiel viele verschiedene Musikstücke verwendet. Beim Handlungsstrang der „Swiss Litter Report“ Studie ist dieselbe Hintergrundmusik ein gutes Beispiel für ein wiederkehrendes Element. Diese bleibt auch gleich bei der Auswertung der Studie, obwohl es hier einen Ortswechsel in das Bürogebäude von WWF gibt.

Die Wechsel von den zwei verschiedenen Erzählweisen sind klar markiert durch Weissblenden und einem unterstreichenden Soundeffekt.

Die Rückblende in der Auflösung und der Auswertung der Studie zum Beginn des Films, wo der Reporter die Schüler bei der Studie begleitet ist markiert durch eine Schwarzblende.

Es wird mit animierten Infografiken (Abb. 9) gearbeitet, um Statistiken (Abb. 10) zu veranschaulichen. Es gibt zusätzlich kleine Textanimationen, wie z.B. am Anfang bei der Einleitung, um den Standort zu erörtern (Abb. 8). Diese grafischen Elemente sind sehr minimalistisch gehalten und werden von einem digitalen Soundeffekt begleitet.

Alle interviewten Personen sind angeschrieben mit Bauchbinden, die deren Name sowie Beruf oder Funktion beinhalten (Abb. 11).

Auch Archivmaterial wird genutzt. Dies vor allem für die Veranschaulichung von der Plastikproblematik in den Ozeanen und von Forschungen, die bereits in der Vergangenheit liegen.



Abb. 8: Textanimation



Abb. 9: Infografik

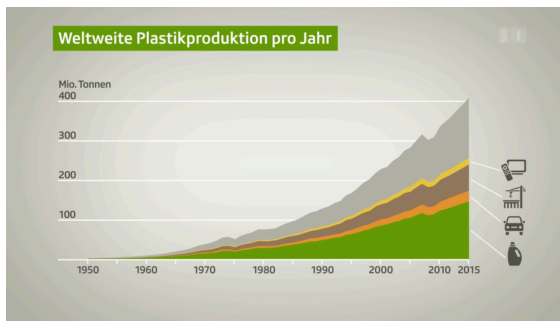


Abb. 10: Statistik



Abb. 11: Interviewsituation mit Bauchbinde

### 5.3 Montage/Schnitt

Bei diesem Video handelt es sich ebenfalls eher um eine verschränkte Montage. Nicht alle Darstellungsebenen werden gleichzeitig geschnitten, sondern unabhängig voneinander. Wobei die Wechsel von den beiden Erzählweisen klar durch Weissblenden getrennt sind und begleitet von Soundeffekten.

Auch die Rückblende am Ende des Films ist mit einer Schwarzblende klar markiert.

Die erste Sequenz ist eine Vorschau des kommenden Inhalts. Hier werden bereits, um Spannung zu erzeugen und das Interesse des Zuschauers zu gewinnen, einige Statements und Fakten der Sendung im Voraus gezeigt.

### 5.4 Adaption Drei-Akte-Struktur

Wie bereits im vorderen Kapitel erwähnt, ist die erste Sequenz eher ein Teaser für das Kommende. Es zeigt dem Zuschauer, was er zu erwarten hat und um was es gehen wird. Auch die filmleitenden Fragen werden schon installiert. Nach dem Intro von „Einstein“ gibt es in der zweiten Sequenz nochmal eine Einleitung und die erneute Platzierung der Fragestellungen in Form der Anmoderation durch den Reporter.

Würde man sich an die klassischen Vorgaben des Drei-Akte-Struktur halten, nach der der erste Akt zwei Viertel der gesamten Filmlänge beansprucht, dann würde bei diesem Beispiel die Exposition erst bei Minute 7:10 enden, nachdem in die weltweite Plastikproblematik eingeführt wurde.

Auch in diesem Video handelt es sich um eine eher argumentative Struktur. Eine Frage nach der anderen wird pro Sequenz behandelt.

Bei der drittletzten Sequenz, bei der es um Kunststoff-Alternativen geht und deren Entwicklung, könnte man von einem Hoffnungsschimmer sprechen und von einem Plotpoint.



Die Auflösung des Films, und die Antwort auf die Frage, wie es jetzt genau um die Schweiz steht, ist in der zweitletzten Sequenz. Die Studienergebnisse des „Swiss Litter Report“ schaffen Klarheit in Sachen Littering in Schweizer Gewässer. Hier beginnt der dritte Akt, der dann noch seinen Nachhall findet durch eine Zusammenfassung und einige Lösungsvorschläge für den Alltag.

## **5.5 Journalistisches Genre**

In diesem Beispiel werden mehrere Genres gemischt. Es bedient sich Elementen einer Reportage, eines Berichts aber auch einer Dokumentation. Die Vermischung von Genreelementen ist typisch für das Feature. Das Feature untersucht an verschiedenen Beispielen eine These oder Frage, es handelt sich also um eine argumentative Erzählform. Es eignet sich, um komplexe Sachverhalte erlebensstärker zu erzählen als es z.B. beim Erklärstück der Fall wäre. Somit eignet sich dieses Genre besonders für Fachredaktionen, wie z.B. Umwelt, kurz und aus mehreren Perspektiven zu erzählen. Dazu werden oft parallele Handlungsstränge geführt.

Auch typisch für das Feature ist, dass es mit der These oder Frage beginnt (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 117-118).

In einem Feature sollte die persönliche Meinung des Journalisten nicht im Vordergrund stehen. Der Journalist kann aber eine verbindende oder ergänzende Rolle haben (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S.118). Dies ist bei diesem Analysebeispiel der Fall, der Reporter führt durch den Film, indem er stellvertretend für den Zuschauer Fragen auf den Grund geht.

Bei der Verwendung und Kombination von Gestaltungsmitteln verschiedener Genres muss darauf geachtet werden, dass diese bewusst und systematisch eingesetzt werden. Die Wahl des Gestaltungsmittel sollte sich in den einzelnen Handlungssträngen widerspiegeln und sich möglichst abwechseln und nicht eine Aneinanderreihung von verschiedenen Handlungssträngen mit verschiedenen Gestaltungsmitteln sein (vgl. Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 119).

In dem analysierten Beispiel wechseln sich die Handlungsstränge des Reportage und der Dokumentation ab.

## 6 FAZIT

Die drei ausgewählten Videos waren für meine Fragestellung gute Beispiele, da allen anderen Erzählformen folgend, sei es in der Erzählweise, dem Genre oder schon nur in der Filmlänge.

Bei der Analyse ist aufgefallen, dass es schon bei der Einordnung in Genres nicht immer ganz eindeutig ist, zu welchem dokumentarischen Genre genau die einzelnen Videos gehören. Das liegt daran, dass man sich grundsätzlich oft schon Gestaltungsmitteln aus mehreren Genres bedient.

Das Genre des Features selbst zeichnet sich schon dadurch aus, dass Gestaltungsmittel aus mehreren Genres vermischt werden. Auch beim Video „Wie viel Plastik in Schweizer Gewässern schwimmt“ ist nicht genau zu definieren, ob es sich nun um ein Erklärstück handelt oder doch eher um Datenjournalismus, da es Elemente von beidem aufzeigt. Hybride Formen sind also schon allgegenwärtig. Gerade mit der ständigen Veränderung und Fortschritt von technischen Möglichkeiten, den verschiedenen Plattformen und den medialen Möglichkeiten.

Bevor man sich willkürlich für ein Genre entscheidet, sollte man sich Fragen was das Erzählziel ist, was genau die Wirkung auf den Zuschauer sein sollte und was für Informationen oder was für eine Geschichte man erzählen möchte. Doch hier geht es weiter; man sollte sich auch Gedanken machen, auf welcher Plattform man es veröffentlichen möchte und was die Zielgruppe ist. Weiter sollte man wissen, was bei potentiellen Zielgruppen „gerade angesagt“ ist, was für Formate und Längen und Genre sowie auch Gestaltungsmittel aktuell funktionieren.

Bei der Vermischung von Genres sollte man darauf achten, dass man den Zuschauer nicht überfordert oder verwirrt. Es sollte eine klare Struktur erkennbar sein. Das bedeutet wiederkehrende Elemente und Gestaltungsmittel verwenden, mit roten Fäden und am besten mit Handlungssträngen arbeiten. Solche Elemente können Personen sein, ein Gestaltungsstil, wie Illustrations- oder Animationsstil, wiederkehrende Musik oder Soundeffekte etc.

Die Drei-Akte-Struktur bewährt sich oft anzuwenden, auch wenn nur in der vereinfachten Form von Exposition, Konflikt, Auflösung. Diese Struktur funktioniert immer. Oder für journalistische Formen anders gesagt: Fragestellung, Lösungssuche, Antwort/ Erkenntnis.

Im Ausblick auf meine praktische Bachelorarbeit ist das Ziel, auf die Problematik aufmerksam zu machen und auf das Handeln und die Haltung von Einzelpersonen Einfluss zu nehmen.

Konkret bedeutet dies, das Bewusstsein und die Sensibilität zu schaffen, damit Müll oder sonstige Gegenstände nicht in Gewässer entsorgt werden, da die Konsequenzen und Gefahren durch meine Arbeit bekannt sind.

Dieses Bewusstsein soll möglichst breit wahrgenommen werden durch eine für den Zuschauer unterhaltsame, informative aber sogleich nachvollziehbare Erzählweise, welche den Erkenntnisgewinn in den Vordergrund stellt, jedoch nicht den verurteilenden und/ oder moralischen Zeigefinger erhebt.

Die Arbeit wird online veröffentlicht, in einem Format, welches zur grösstmöglichen Verbreitung am besten geeignet ist.

Nach einer Studie aus Österreich werden aktuell immer noch am meisten online Videos auf Facebook und Youtube konsumiert. Und zwar am häufigsten auf dem Smartphone. Die beliebtesten Videos sind lustige Kurzvideos, Musikvideos und Erklärvideos/Tutorials. Die meisten dieser Videos sind unter 5 Minuten lang (vgl. RTR-GmbH, 2018, S. 68-74).

Orientiere ich mich an diesen aktuellen Trends, so sollte ich meine Bachelorarbeit am besten in Form von kurzen Erklärvideos auf Facebook und Youtube veröffentlichen.

## QUELLENVERZEICHNIS

- Blarer, P. & Kull, G. (2018): *Swiss Litter Report*. Zürich: Stop Plastic Pollution Switzerland. Abgerufen am 16.1.2020 auf [https://storage.googleapis.com/wzukusers/user-15533811/documents/5b867b8f51528JrYbloW/Swiss%20Litter%20Report\\_final\\_180710.pdf](https://storage.googleapis.com/wzukusers/user-15533811/documents/5b867b8f51528JrYbloW/Swiss%20Litter%20Report_final_180710.pdf)
- Bordwell, D. & Thompson, K. (2008): *Film Art - An Introduction*. 8th ed. New York: MCGraw Hill.
- Bordwell, D. (1985). *Narration in the fiction film*. London: Routledge.
- Faulstich, W. (2013): *Grundkurs Filmanalyse*. 3.Auflage. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.
- Jacobs, O. & Grosspietsch, T. (2015): *Journalismus fürs Fernsehen. Dramaturgie – Gestaltung – Genres*. Wiesbaden: Springer VS.
- Keutzer, O. et al. (2014): *Filmanalyse*. Wiesbaden: Springer VS.
- Koebner, T. (2011): Dramaturgie. In *Sachlexikon des Films*. 3. Aufl. Hrsg. Thomas Koebner, 157–162. Stuttgart: Reclam.
- Mikos, L. (2015): *Film-Und Fernsehanalyse*. 3.Auflage. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft.
- RTR-GmbH. (2018): *Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im VOD-Zeitalter 2018*. 68-74. Wien: Studie. Abgerufen am 18.2.2020 auf [https://www.rtr.at/de/inf/Studie\\_VOD-Zeitalter2018/Studie\\_VOD-Zeitalter.pdf](https://www.rtr.at/de/inf/Studie_VOD-Zeitalter2018/Studie_VOD-Zeitalter.pdf)

### Video

- NZZ (Produzent). Hasler, S. & Maier-Borst, H. (Redaktion), and Antener, J. (Animation). (10.08.2018). *Wie viel Plastik in Schweizer Gewässern schwimmt* [Video]. Abgerufen am 19.01.2020 auf <https://www.nzz.ch/wissenschaft/wie-viel-plastic-in-schweizer-gewaessern-schwimmt-ld.1409729>
- SRF (Produzent). (28. Juni 2018). *Plastikmüll – auch ein Schweizer Problem* [Video]. Abgerufen am 19.01.2020 auf

<https://www.srf.ch/play/tv/einstein/video/plastikmuell---auch-ein-schweizer-problem?id=158e11a0-bd19-463c-a49b-2220849d27f2>

SRF (Produzent). (25.11.2017). *Abfalltaucher Thomas Niederer* [Video]. Abgerufen am 19.01.2020 auf

<https://www.srf.ch/play/tv/srf-bi-de-luet---live/video/abfalltaucher-thomas-niederer?id=bdf2ddbe-e9c3-4492-adf8-4c7fcb7dc326&expandDescription=true>

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1	Der emotionale Verlauf der Geschichte in der 3-Akt-Struktur (Jacobs, Grosspietsch, 2015, S. 83)	5
Abbildung 2	Bauchbinde	8
Abbildung 3	Text	13
Abbildung 4	Collage	13
Abbildung 5	Schweizerkarte als Hintergrund	13
Abbildung 6	animierte Grafik	13
Abbildung 7	Interviewsituation	13
Abbildung 8	Textanimation	19
Abbildung 9	Infografik	19
Abbildung 10	Statistik	20
Abbildung 11	Interviewsituation mit Bauchbinde	20

## GLOSSAR

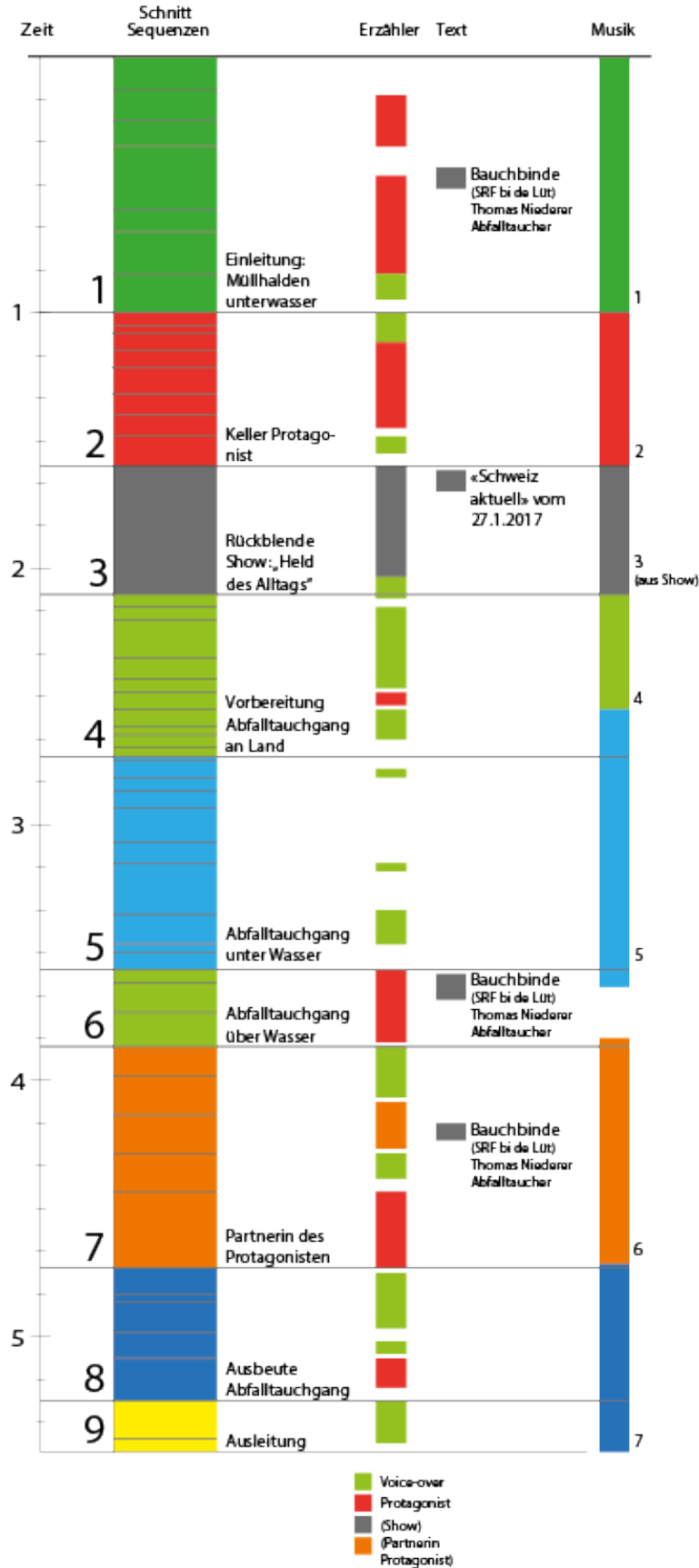
Abmoderation	Die Moderation am Ende einer Sendung oder eines Beitrags
Auktorialer / allwissender Erzähler	Distanzierte und neutrale Perspektive, auch beschrieben als göttlich
Eingebrannte Untertitel	Untertitel sind fester Bestandteil des Bildes und können nicht ein- und ausgeblendet werden
Gesetzter O-Ton	Fixe Bildeinstellung, Kamera bewegt sich meistens nicht, der Interviewpartner sitzt oder steht vor der Kamera und Fragen werden aus dem Off gestellt
Im Off	Der Ton ist nicht der O-Ton des gezeigten Bildes, sondern stammt von einer anderen Aufnahme
Im On	Der O-Ton kommt von der gezeigten Bildaufnahme
Komplexweise Erzählung	Die Erzählung stellt eine Abfolge von Blöcken dar, das Gegenteil von Handlungssträngen
Non-fiktional	Beschäftigt sich mit der wirklichen Welt, das Erzählte wurde nicht erfunden
O-Ton	Abkürzung für Originalton
Roter Faden	Skelett hinter dem Film, dienen der Orientierung im Film
Rückblende	Ereignisse die bereits vor dem Erzählten stattgefunden haben werden im Nachhinein erzählt

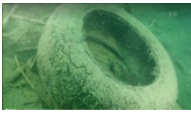









Schnittfrequenz	Wie lange die einzelnen Einstellungen gezeigt werden / wie häufig geschnitten wird
Schwarzblende	Das Bild verdunkelt sich bis es Schwarz ist
Situativer O-Ton	Der Interviewpartner bewegt sich oder führt eine Handlung aus während das Gesagte aufgezeichnet wird
Trennende Montage	Alle Darstellungsebenen werden zeitgleich geschnitten
Verschränkte Montage	Darstellungsebenen werden nicht alle zeitgleich geschnitten, sondern unabhängig voneinander
Voice-Over	Hintergrundkommentar; über den Originalton im Film wird die Stimme eines Erzählers gelegt



























# ANHANG











## Analyse: Abfalltaucher Thomas Niederer











Still (Schnitt)	Zeit	Beschreibung	Übergang	Text Einblendung	Text Voice-Over	Text Interview	Musik
		unterwasser					Hintergrundmusik 1
	0:08	unterwasser				0:09 - 0:20 Unsere Schweizer Gewässer gleichen teilweise Müllhalden.	
	0:15	Interview auf Boot		0:16 - 0:21 Einblendung Bauchbinde (SRF bi de Lüt) Thomas Niederer Abfalltaucher		Es ist eine Katastrophe. Ökologisch eine Riesenschweineerei.	
	0:21	unterwasser				0:28 - 0:50 Man hat anscheinend über die letzten Jahrzehnte einfach alles entsorgt, was einem so einfach aus den Händen gleitet.	
	0:36	unterwasser				Und ich frage mich,	
	0:41	Interview auf Boot				Warum interessieren sich so wenige dafür, was unter der Oberfläche liegt, quasi unter dem Teppich.	
	0:51	unterwasser			0:51 - 0:57 Thomas Riederer schaut unter die Oberfläche. Er ist Abfalltaucher.		
	1:00	Bei ihm im Keller			1:00 - 1:07 Im Keller bei ihm zuhause		Hintergrundmusik 2 setzt ein.
	1:03	Bei ihm im Keller			hat er ein paar skurrile Fundstücke aufbewahrt.		
	1:05	Bei ihm im Keller			Gefunden in Schweizer Seen.		

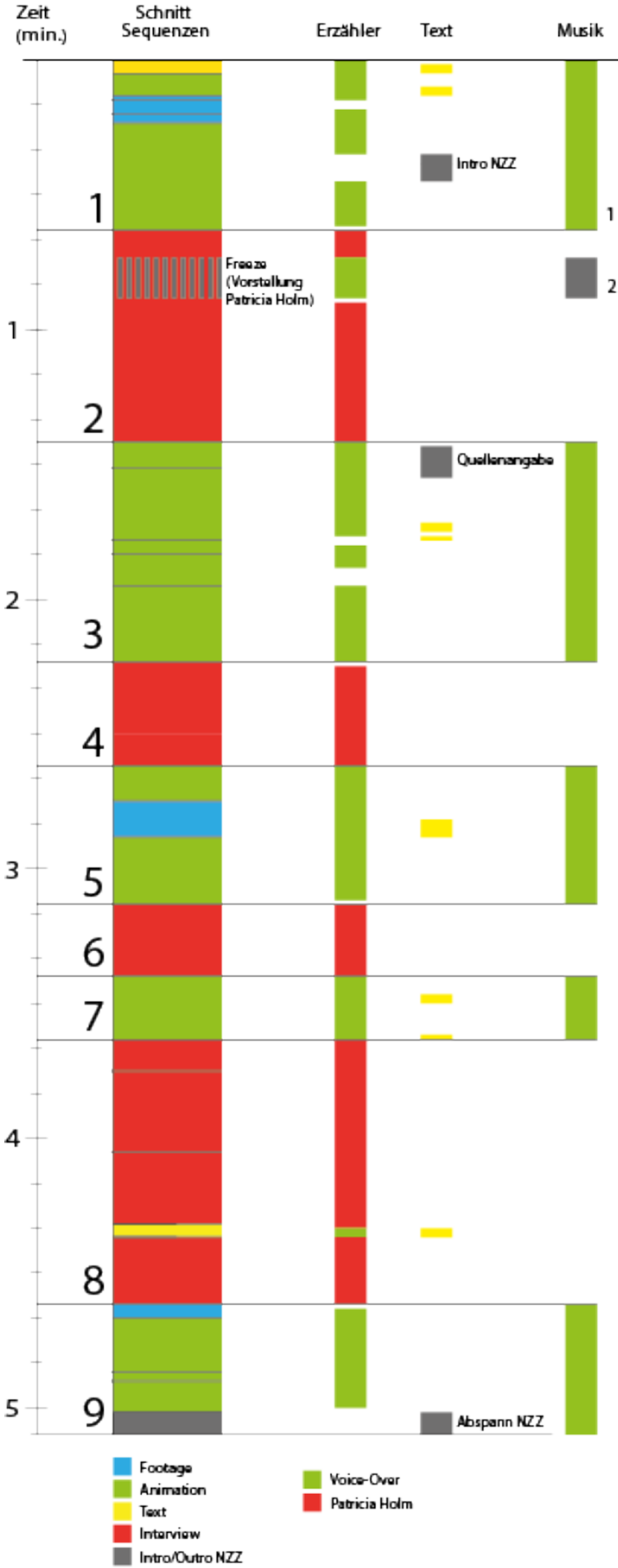
Still (Schnitt)	Zeit	Beschreibung	Übergang	Text Einblendung	Text Voice-Over	Text Interview	Musik
	1:09	Bei ihm im Keller					
	1:13	Bei ihm im Keller				1:15 - 1:27 Das ist mein Lieblingsstück, mein Lieblingsfund	
	1:19	Bei ihm im Keller				Ein sehr alter Fotoapparat. Ich schätze mal	
	1:24	Bei ihm im Keller				Aus den 50er-, 60er- Jahren. Sehr speziell.	
	1:29	Bei ihm im Keller			1:29 - 1:33  Für seinen Einsatz nannte man ihn schon einen Helden. Ein Held im Taucheranzug.		
	1:36	Footage Show „Held des Alltags“	Schwarzblende am Anfang und am Schluss	1:37 - 1:42 „Schweiz aktuell“ vom 27.1.2017	(Held des Alltags 2016 ist Thomas Niederer. Herzliche Gratulation! Und seine Fans und Angehörigen und Mitarbeiter jubeln! Wie ist der Moment? Sprachlos, sie haben Tränen in den Augen! Es ist der Match im Moment, es ist ein bisschen zu viel.)		(Musik von Footage von Show)
	2:06	Landschaft See			2:02 - 2:07  Trotz Heldenstatus, der Kampf für saubere Gewässer ist gleich geblieben.		Hintergrundmusik 3 setzt ein.
	2:09	Landschaft See			2:09 - 2:28  Der Vierwaldstättersee bei Beckenried		
	2:12	Landschaft See			ende Oktober. Gute Tauchbedingungen für einen Putzeinsatz unter Wasser.		
	2:21	Beim Abfalltauchen über Wasser			12 Taucher konnte Thomas aufbieten. Alle kommen freiwillig		
	2:26	Beim Abfalltauchen über Wasser			und schaffen gratis.		








Still (Schnitt)	Zeit	Beschreibung	Übergang	Text Einblendung	Text Voice-Over	Text Interview	Musik
	2:29	Beim Abfalltauchen über Wasser				2:29 - 2:32 Das, was wir machen sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.	
	2:33	Beim Abfalltauchen über Wasser			2:33 - 2:40 Weil es aber nicht so ist, investiert er Geld		Hintergrundmusik 4 setzt ein.
	2:37	Beim Abfalltauchen über Wasser			und seine Freizeit in seinen Verein fürs Abfalltauchen.		
	2:39	Beim Abfalltauchen über Wasser					
	2:42	Beim Abfalltauchen über Wasser					
	2:44	unterwasser					
	2:45	unterwasser					
	2:47	unterwasser			2:47 - 2:49 Arbeit gibt es genug.		
	2:49	unterwasser					
	2:52	unterwasser					
	2:56	unterwasser					
	3:04	unterwasser					
	3:09	unterwasser			3:09 - 3:11 Der Spass darf aber auch unter Wasser nicht fehlen.		

Still (Schnitt)	Zeit	Beschreibung	Übergang	Text Einblendung	Text Voice-Over	Text Interview	Musik
	3:21	unterwasser			3:20 - 3:28 Es ist eine Knochenarbeit, Abfall unter Wasser zusammen zu sammeln. Die grossen Stücke		
	3:28	unterwasser			werden mit Seil an Land gezogen.		
	3:30	unterwasser					Hintergrundmusik 4 fadet aus
	3:33	Beim Abfalltauchen über Wasser				3:33 - 3:51 Das sieht aus, wie das früher mal ein Sport gewesen wäre.	
	3:37	Beim Abfalltauchen über Wasser				Man wirft einfach alles in den See. Einfach alles.	
	3:44	Beim Abfalltauchen über Wasser		3:45 - 3:51 Einblendung Bauchbinde (SRF bi de Lüt) Thomas Niederer Abfalltaucher		Also wir wohnen wunderschön, aber wir versauen es selber. Schade.	Hintergrundmusik 5 fadet ein
	3:52	Beim Abfalltauchen über Wasser			3:52 - 4:04 Auf dem Boot packt seine Lebenspartnerin Daniela mit an. Sie ist bei jedem Putzeinsatz mit dabei.		
	3:59	Beim Abfalltauchen über Wasser			Ferien Fehlanzeige. Seit Jahren.	4:05 - 4:16 (Daniela): Ich sage jedes Mal, ich komme nicht mehr mit.	
	4:08	Beim Abfalltauchen über Wasser		4:10 - 4:14 Einblendung Bauchbinde (SRF bi de Lüt) Daniela Canovo Lebenspartnerin		(Daniela): Aber dann komme ich immer, einfach immer. Ich kann ihn doch nicht alleine lassen. Ich bin eine gute Seele.	
	4:17	Beim Abfalltauchen über Wasser			4:17 - 4:23 Dass Daniela wegen der Berufung von Thomas auf viel verzichten muss, ist ihm bewusst.		

Still (Schnitt)	Zeit	Beschreibung	Übergang	Text Einblendung	Text Voice-Over	Text Interview	Musik
	4:26	Beim Abfalltauchen über Wasser				4:26 - 4:44  Seit sieben Jahren ist sie dabei, reisst sich den Arsch auf, verzichtet, verzichtet, verzichtet. Mir zuliebe, der Umwelt zuliebe. Und jetzt dann ist es schon an der Zeit, dass sie wieder mal dran kommt, also an erster Stelle.	
	4:44	Beim Abfalltauchen über Wasser			4:45 - 4:58  Heute kommt einiges zusammen. Pneu,		Hintergrundmusik 6 fadet ein (Heldenhaft)
	4:50	Beim Abfalltauchen über Wasser			Velo, Glasflaschen,		
	4:52	Beim Abfalltauchen über Wasser			gefunden auf dem Seegrund. Aber erst jetzt am richtigen Ort; im Container.		
	4:59	Beim Abfalltauchen über Wasser			5:01-5:04  Einzelne Stücke finden auch eine neue Verwendung.		
	5:05	Beim Abfalltauchen über Wasser				5:05 - 5:12  Putzen, eine Kette dran, Blumenerde rein, aufhängen. Unbezahlbar.	
	5:15	Beim Abfalltauchen über Wasser			5:15 - 5:25  Es ist ein schöner Fleck Erde dieses Nidwalden. Und es sind Leute wie der Thomas Niederer, die dafür sorgen, dass das auch so bleibt.		
	5:24 - 5:27	Beim Abfalltauchen über Wasser					

**Analyse: Wie viel Plastik in Schweizer Gewässern schwimmt**



Still	Zeit	Beschreibung	Übergang	Text Einblendung	Text Voice-Over	Text Interview	Musik
	0:00	Text		0:01 - 0:03 300 MIO TONNEN	0:00 - 0:09 300 Millionen Tonnen.		Hintergrund Musik
	0:03	Animation Müll	(Schwenk nach unten od. wisch von unten)	0:06 - 0:08 5%	So viel Plastik wird weltweit jährlich produziert. Etwa 5 % davon landet hier:		
	0:08	Footage Plastikteppich im Meer	Runde Blende				
	0:09	Footage Plastikteppich im Meer			In den Weltmeeren. 0:11 - 0:21 Aber nicht nur im Meer landet immer mehr Plastik.		
	0:12	Footage Plastikteppich im Meer					
	0:14	Animation Schweiz Karte		0:21 - 0:23 NZZ 0:23-0:27 Wie viel Plastik in Schweizer Gewässern schwimmt	Sondern auch hier. Und hier. Und hier. Auch Schweizer Gewässer haben ein Plastikproblem. 0:27 - 0:37 Darüber, wie viel Plastik in schweizer Gewässern schwimmt, wusste man lange Zeit kaum etwas. Erst seit etwa zehn Jahren forscht man in der Schweiz in diesem Bereich. Das Ergebnis:		Musik wird während Intro kurz lauter
	0:38	Interview Patricia Holm	0:44 - 0:53  (Freeze wenn Narration Patricia Vorstellt, weisse blende, am Anfang und Ende des Freeze)		0:44 - 0:53  Das ist Patricia Holm. Sie ist Professorin an der Universität Basel und befasst sich in ihrer Forschung unter anderem mit der Verbreitung und den Auswirkungen von Mikroplastik in Gewässern.	0:38 - 0:44  Die Schweiz ist in vielen Dingen gut, aber nicht in allen Dingen besser als andere Länder auf der Welt.  0:54 - 1:25  Worin die Schweiz sehr gut ist, ist, dass wir zum Beispiel keine Mülldeponien haben auf die die Abfälle kommen und von wo sie dann wieder verweht oder	Hintergrund Musik 1 fadet aus wenn Interview beginnt  Hintergrundmusik 2 erklingt, wenn narration mit Vorstellung von Patricia Holm beginnt. Verschwindet wieder, wenn Vorstellung fertig und Interview fort geführt.



abgetragen verfrachtet werden können. Da ist die Schweiz sicher absolut vrobildlich. Wenn sie aber an Littering denken und gerade an so schönen Sommertagen am Abend oder am frühen Morgen an die gewässerufer gehen, dann sehen Sie, dass Herr und Frau Schweizer auch nicht besser sind als in anderen Ländern.



1:25

Animation Schweiz Karte

1:26 - 1:33

Quelle: Swiss Litter Report 2018

1:25 - 1:46

Am Zürichsee zum beispiel fand man im Sommer 2017 auf 10 Metern Uferstreifen:

Hintergrundmusik 1 setzt wieder ein

Zoom in



1:31

Animation Plastikteile Zürichsee

1:43-1:45

80 PLASTIKTEILE AUF 10 METERN WEG

54 Zigarettenstummel, 4 verpackungsreste von Lebensmitteln, 7 Getränkeverpackungen, 6 weitere Plastikteile und noch ein paar andere Abfälle.

Zoom out



1:47

(eigch. Nur Zoom out Animation Schweizerkarte

1:46 - 1:47

SCHWEIZER REKORD

Insgesamt 80 Plastikteile auf 10 Metern weg. Das ist Schweizer Rekord.

Zoom in



1:50

Animation Plastikteile Genfersee

1:48 - 1:53

Am Genfersee waren es immerhin noch 46 Plastikstückchen auf 10 Metern Uferstreifen.













1:57







Animation Mikroplastik

1:57 - 2:14













Die direkte Folge: Sonne, Wind und Regen zersetzen das falsch weggeworfene Plastik. Diese zerkleinerten Stückchen können sogar Pflanzen in ihren Organismus aufnehmen. Oder Tiere verwechseln die Plastikreste mit Nahrung, fressen sie und verhungern. Oder es schadet ihnen auf andere Weise.










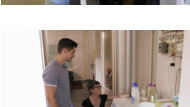
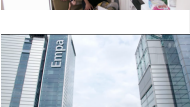


Still (Schnitt)	Zeit	Beschreibung	Übergang	Text Einblendung	Text Voice-Over	Text Interview	Musik
	2:14	Interview Patricia Holm				2:14 - 1:37  Ein Aspekt, der sehr häufig ins Rennen geführt wird bei dieser Diskussion, ist der Punkt, dass Plastik meistens nicht nur reines, pures Plastik ist, sondern dass dort auch Zusatzstoffe dabei sind, Farben, Weichmacher.	Hintergrundmusik 1 fadet aus sobald wieder in Interviewsituation
	02:30	Interview Patricia Holm nähere Einstellung	Jump Cut			Diese Materialien haben oft eine höhere Viskosität und diese Chemikalien haben eben auch eine toxische Wirkung. Das heisst die sind schlicht giftig.	
	2:37	Animation Schweiz Karte			1:37 - 3:08  Aber nicht nur als Müll landet Plastik in Schweizer Gewässern. Auch auf anderen, weniger bekannten Wegen gelangen Kunststoffe in Flüsse und Seen.		Hintergrundmusik 1 setzt wieder ein
	2:45	Footage Mikroplastik im Becher		2:49 - 2:53  <5mm		Und zwar in Form von Mikroplastik. Davon spricht man, wenn Kunststoffpartikel kleiner als 5 Millimeter sind.	
	2:53	Animation Hintergrund Schweizer Karte				Wer synthetische Kleidung – zum Beispiel Fussbaltrikots oder Skijacken – wäscht, spült damit Kunststofffasern in die Umwelt. Und wer Auto fährt, verursacht durch Reifenabrieb ebenfalls Plastikpartikel, die dann von Regen und Wind in die Gewässer gespült werden können.	
	3:08	Interview Patricia Holm	Langsames zoom in			3:09 - 3:24  Wir haben grundsätzlich natürlich eine gute Gewässerqualität, aber wir haben in allen Gewässern, die meines Wissens bisher untersucht worden sind, findet man Plastik, findet man Mikroplastik, die	Hintergrundmusik 1 fadet aus sobald wieder in Interviewsituation

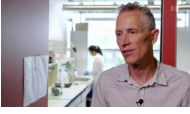












						Konzentrationen sind sehr unterschiedlich.	
	3:24	Animation Schweizer Karte	Zoom in          Zoom out	3:28 - 3:30  GENFERSEE LAGO MAGGIORE  3:37 - 3:38  ?	3:24 - 3:37  Von den Gewässern, die bisher darauf untersucht wurden, sind der Genfersee und der Lago Maggiore die schmutzigsten. Dort fand man doppelt so viel Mikroplastik pro Liter wie zum Beispiel im Zürichsee. Warum diese Unterschiede?		Hintergrundmusik 1 setzt wieder ein
	3:38	Interview Patricia Holm				3:38 - 4:20  Es gibt verschiedene Punkte, die man da mitberücksichtigen muss. Also so eine ganz einfache Antwort kann man da eigentlich nicht geben.	Hintergrundmusik 1 fadet aus sobald wieder in Interviewsituation
	3:45	Interview Patricia Holm nähere Einstellung	Jump Cut  Langsames Zoom in			Generell ist es einfach so, dass wir über Kläranlagen eine Belastung der Gewässer haben, mit Mikroplastik. Das lässt sich grundsätzlich nicht ganz vermeiden, obwohl unsere Kläranlagen einen sehr hohen Ausbaustandard haben und sehr viel Mikroplastik entfernt wird.	
	4:03	Interview Patricia Holm noch nähere Einstellung	Jump Cut			Das ist so ein Punkt. Dann ist es natürlich die Besiedlungsdichte generell. Dann kommt es noch darauf an, was sonst noch für Aktivitäten an den Ufern der Gewässer stattfinden. Dann kommen Aspekte mit rein, wie die Gewässer verfrachtet werden, also was es für Strömungen gibt.	
	4:19	Animation Text	Langsames Zoom in	4:20 - 4:22  DAS PROBLEM IST HAUSGEMACHT	4:20 - 4:22  Und das Problem ist hausgemacht.		


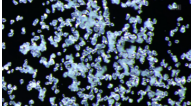



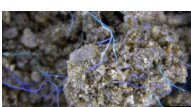



Still (Schnitt)	Zeit	Beschreibung	Übergang	Text Einblendung	Text Voice-Over	Text Interview	Musik
	4:22	Interview Patricia Holm	Langsames Zoom in			4:22 - 4:37  Grundsätzlich müssen wir mal sagen, das, was bei uns als Plastik in unseren Gewässern ist, das kann nicht von anderen Flüssen uns zugetragen werden. Es kommen keine Flüsse in die Schweiz rein, sie fließen alle in die Schweiz raus, also was wir hier drin haben, das ist unser eigener Dreck.	
	4:37	Footage (Mikro-)Plastikteppich im Wasser			4:38 - 5:00  Das Hauptproblem mit dem Mikroplastik ist:		Hintergrundmusik 1 setzt wieder ein
	4:40	Animation Mikroplastik im Wasser	(Kamerabewegung nach oben oder Swish nach unten)		Wenn es einmal in den Gewässern ist, kriegt man es nicht mehr raus. Denn es gibt keine Möglichkeit, Mikroplastik aus Seen oder Flüssen zu filtern, ohne auch anderes Leben darin zu beschädigen.		
	4:52	Weisse Fläche	Blende		Die beste Lösung für das Plastikproblem wäre es also,		
	4:54	Animation Schweizer Karte			Zu verhindern, dass Plastik überhaupt neben der Tonne und später in den Gewässern landet.		
	5:01	Animation Outro NZZ		5:01 - 5:01 NZZ  5:02 - 5:04 Redaktion Stefanie Hasler, Haluka Maier Borst  5:04 - 5:05 Animation Jil Antener  5:05 - 5:06 Material Swiss Litter Report, NZZ Format, Reuters			Hintergrundmusik 1 endet mit letztem Frame

## Analyse: Plastikmüll – auch ein Schweizer Problem














Still	Zeit	Beschreibung	Übergang	Voice-Over	Reporter Im On	Musik
	0:00	Einstieg: Plastikmüll Weltmeere und Fragen und zusammenfassung des in der Sendung kommenden Footage aus aller welt		Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 1
	1:17	Intro Einstein	Übergang Animation Intro Einstein			Einstein Intro-Musik
	1:38	Swiss Litter report studie: Klasse am Ufer des Walensees sammelt Abfälle Reporter hilft mit und fragt und redet die schüler		Reporter schweizerdeutsch	Reporter im On	Hintergrundmusik 2
	3:42	Footage Plastikmeer Welt, Einführung in Plastikproblem allgemein Meere auch mit Grafiken Status-quo	Weissblende begleitet von Swoosh Soundeffekt	Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 3 Hintergrundmusik 4
	6:40	Mikroplastik Schweiz		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 4
	6:50	Reifenabrieb Schweiz		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 4
	6:59	Plastikmenge in Schweizer Auenböden		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 4
	7:10	zurück an den Walensee zur Schulklasse (Auszählung von gefundenen Plastikstücken)	Weissblende begleitet von Swoosh Soundeffekt	Reporter schweizerdeutsch	Reporter im On	Hintergrundmusik 2
	8:04	Interview Pascal Blarer (Kulisse Walensee gleich)			Reporter im On	
	8:37	Grafik mitt Bild vermischt ergebnis studie am walensee		Reporter schweizerdeutsch		Hintergrundmusik 2
	8:56	wieder am Walensee mit Pascal und Interview		Reporter schweizerdeutsch		
	9:27	Genfersee: Umweltchemikerin Fiella (Was sonst noch alles im Wasser gefunden wurde vorallem was giftige Plastikanfälle betrifft) (sie sammelt Plastik zusammen)	Weissblende begleitet von Swoosh Soundeffekt	Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 5

Still	Zeit	Beschreibung	Übergang	Voice-Over	Reporter Im On	Musik
	9:51	Interview Fiella am Genfersee		Männliche Stimme hochdeutsch	Weibliche Stimme als Übersetzerin	
	10:04	Bilder von gefundenen Stücken sortiert		Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 5
	10:18	Bilder vom Genfersee		Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 5
	10:30	Interview Fiella am Genfersee		Männliche Stimme hochdeutsch	Weibliche Stimme als Übersetzerin	
	10:48	Fiella entsorgt gefundenen Müll im Müll		Männliche Stimme hochdeutsch		
	10:54	EPF Lausanne Labor (Giftigkeit Plastikabfall zeigt uns vor bei Versuch)	Überblendung, sowie Antwort auf vorderen Erzähler bei Wechsel der Erzählinstanz	Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 6
	11:45	Er erklärt und das Resultat und die Folgen (Felippe de Alencastro)		Weibliche Stimme hochdeutsch	Männliche Stimme als Übersetzer	
	12:06	Footage vom Seeufer (Genfer?)		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 5
	12:18	Stadt Bern mit Reporter (Reporter erzählt off und on) besucht Familie in ihrer Wohnung, die möglichst kein Abfall produzieren will	Weissblende begleitet von Swoosh Soundeffekt	Reporter schweizerdeutsch	Reporter im On	Hintergrundmusik 7
	14:23	Sie erklärt wie man plastikverschmutzung beim Waschen vermieden kann und zeigt es vor		Reporter schweizerdeutsch	Reporter im On	Hintergrundmusik 8
	16:01	Empa st.Gallen Bernd Nowack (Umweltwissenschaftler Empa) gibt ein kurzes Statement ab	Weissblende begleitet von Swoosh Soundeffekt	Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 9
	16:13	(Umweltwissenschaftler Empa) gibt ein kurzes Statement ab		Männliche Stimme hochdeutsch		
	16:19	Forscherin zeigt vor im Labor wieviel Kunstfasern nach dem Waschen ins Wasser geht bei einem Versuch		Männliche Stimme hochdeutsch	Weibliche Stimme als Übersetzerin	Hintergrundmusik 9

Still	Zeit	Beschreibung	Übergang	Voice-Over	Reporter Im On	Musik
	17:26	Interviewsituation Bernd Nowack		Männliche Stimme hochdeutsch		
	17:37	Kläranlagen		Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 1
	17:56	Nowack im Büro Datenzusammenstellung und Darstellung		Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 1
	18:05	Labor		Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 1
	18:17	Nowack Interviewsituation im Labor		Männliche Stimme hochdeutsch		
	18:26	Zurück bei der Familie in Bern beim Waschen	Weissblende begleitet von Swoosh Soundeffekt	Reporter schweizerdeutsch	Reporter im On	
	19:13	Mit Familie unterwegs durch die Stadt zum Einkaufen in einem Unverpacktladen		Reporter schweizerdeutsch	Reporter im On	Hintergrundmusik 7
	19:20	Im Unverpacktladen		Reporter schweizerdeutsch	Reporter im On	Hintergrundmusik 7
	20:22	Muscheln Unterwasser Footage	Weissblende begleitet von Swoosh Soundeffekt	Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 10
	20:40	Kiel an der Ostsee: Wissenschaftler des Instituts für Ozeanforschung Geomar Kiel		Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 10
	21:02	Interviewsituation an Hafen mit Mark Lenz		Männliche Stimme hochdeutsch		
	21:13	Footage Geomar instiut Forschung		Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 10
	21:46	Interviewsituation an Hafen mit Mark Lenz		Männliche Stimme hochdeutsch		

Still	Zeit	Beschreibung	Übergang	Voice-Over	Reporter Im On	Musik
	21:52	Footage Muscheln und Erklärung von deren Funktion und Fäden und Gefährdung durch Plastik		Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 11
	22:37	Labor Kiel		Männliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 11
	22:51	Nanoplastik unter Mikroskop	Überblendung, sowie Antwort auf vorderen Erzähler bei Wechsel der Erzählinstanz	Übergang Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 12
	22:54	Biologie Universität Berlin Labor / gewächshaus (Forschung und an Salat - was für einen Einfluss hat eine bestimmte Konzentration von Nanoplastik auf den Salat))		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 12
	23:22	Interviewsituation Abel Machado, Biologie FU Berlin		Weibliche Stimme hochdeutsch	Männliche Stimme als Übersetzer	
	23:35	Im Gewächshaus/Labor		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 12
	23:50	Interviewsituation Abel Machado, Biologie FU Berlin		Weibliche Stimme hochdeutsch	Männliche Stimme als Übersetzer	
	24:08	Mikrofoto Aufnahmen von Nano und Mikroplastik		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 12
	24:18	Im Unverpacktladen mit der Familie	Weissblende begleitet von Swoosh Soundeffekt	Reporter schweizerdeutsch	Reporter im On	Hintergrundmusik 8
	25:19	Kunststoff der Zukunft: Fabrik in Fribourg	Weissblende begleitet von Swoosh Soundeffekt	Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 12
	25:58	Interviewsituation Ruby J. Koopman (Direktor Plastic Innovation Competence Center)		Weibliche Stimme hochdeutsch	Männliche Stimme als Übersetzer	
	26:05	Footage Hühnerfedern (Abfallprodukt, aus dem plastikähnliches Material hergestellt werden soll.)		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 12
	26:17	Interviewsituation 2 Ruby J. Koopman (Direktor Plastic Innovation Competence Center)		Weibliche Stimme hochdeutsch	Männliche Stimme als Übersetzer	



Still	Zeit	Beschreibung	Übergang	Voice-Over	Reporter Im On	Musik
	26:35	Chemie Institut		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 13
	26:48	Labor Chemieinstitut (Roger Marti (Chemiker) zeigt uns Material)		Weibliche Stimme hochdeutsch		
	27:10	Erklärung Rohstoffmaterial Keratin mit Footage		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 13
	27:35	Plastic Innovation Competence Center Fribourg Vorzeigung erschafften Produkten/Gegenständen.		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 13
	28:04	Interviewsituation 3 Ruby J. Koopman (Direktor Plastic Innovation Competence Center)		Weibliche Stimme hochdeutsch		
	28:20	Federn Footage		Weibliche Stimme hochdeutsch		Hintergrundmusik 12
	28:33	Zürich WWF	Überblendung, sowie Antwort auf vorderen Erzähler bei Wechsel der Erzählinstanz	Reporter schweizerdeutsch		Hintergrundmusik 2
	28:54	Rückblick vom Sammeln der Schüler von Müll am Walensee	Schwarzblende bei Rückblende	Reporter schweizerdeutsch		Hintergrundmusik 2
	29:10	Interview/Auswertung Swiss Litter Report Pascal Blarer (Studienleiter)		Reporter schweizerdeutsch	Reporter im On	
	31:00	Footage Abfallberge Weltmeere		Reporter schweizerdeutsch		Hintergrundmusik 1
	31:05	Footage Abfall Badi Schweiz		Reporter schweizerdeutsch		Hintergrundmusik 1
	31:11	Zusammenfassung (Vorschläge für dein einzelnen zum weniger Abfall produzieren)		Reporter schweizerdeutsch		Hintergrundmusik 1
	31:27	Ansage Reporter (Tobias Müller) für anschliessende Sendung			Reporter im On	Einstein Intro-Musik



31:47  
-  
32:00

Abspann

Einstein  
Intro-Musik